



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernsehelektronik

Sonder

Nr. 11

18. März 1965

17. Jahrgang

Am 9. März schloß die Leipziger Messe ihre Pforten. Aussteller und Besucher haben die Heimreise angetreten. In ihrem Gepäck tragen sie Abschlüsse, neue Aufträge und Zufriedenheit über die guten Verkaufs- und Kaufmöglichkeiten, die ihnen Leipzig bot, nach Hause. Angestrenzte Wochen für unser Standpersonal sind vorüber. Jedoch die Mühe und der Fleiß lohnten sich.

Messe- auslese



IM TERRASSENSAAL unseres Kulturhauses wurden am 6. März die besten Frauen aus verschiedenen Bereichen unseres Werkes ausgezeichnet. Erika Lengert (links im Bild) wurde als Aktivist des Siebenjahrplanes ausgezeichnet. Ebenfalls gewürdigt wurden die guten Leistungen von Inge Herzberg (im Hintergrund), Bereich Vorfertigung. Bei Wein, prächtiger Stimmung und Tanz klang die Feierstunde aus

Gruß unseren Delegierten

Am Sonnabend werden sich um 11 Uhr die 161 Delegierten aus allen APO zur Wahlberichtsversammlung unserer Parteiorganisation im Terrassensaal zusammenfinden. Wir entbieten ihnen herzliche Grüße und wünschen einen erfolgreichen Verlauf der bedeutungsvollen Konferenz.

Lehrgang für Gesundheitshelfer

Vom 15. bis 20. März 1965 findet im Krankenhaus Köpenick ein Lehrgang für Gesundheitshelfer statt. Ähnliche Lehrgänge werden auch künftig wieder für Mitarbeiter unseres Werkes organisiert. Interessierte Kollegen melden sich bitte bei Schwester Elinor Fehner im Betriebsambulatorium. Schwester Elinor bittet die Mitgliedsbücher zwecks Überprüfung und Beitragszahlung im Ambulatorium vorzulegen.

UM AUFNAHME ALS KANDIDAT der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands bat Karl-Heinz Horn. Als Einrichter arbeitet er in der Gitterwicklei der Empfängerröhre. „Am letzten Kriegsjahr habe ich aktiv teilgenommen“, sagte er uns. „Dadurch und durch das Wiedererstehen des Militarismus in Bonn sowie durch meine Arbeit im Jugendverband und persönliche Gespräche mit der APO-Leitung habe ich mich entschlossen, Mitglied der SED zu werden.“



In Halle 15, der Halle der Elektronik, hatte unser Werk seine Erzeugnisse ausgestellt. Sie reichten von Empfänger-, Sende-, Höchstfrequenz-, Gasentladungs- und Langlebensdauerrohren über Halbleiter bis zu Bildaufnahme- und Bildwiedergaberöhren. Im Gegensatz zu den vergangenen Messen hatte unser Stand in diesem Jahr eine sehr hohe Besucherzahl zu verzeichnen. Was nicht zuletzt an der guten Qualität unserer Erzeugnisse liegen dürfte. Besonderer Anziehungspunkt für viele in- und ausländische Besucher war unser Elektronenmikroskop. Lobend sprachen sie sich über die gute Qualität aus. In diesem Jahr wurden Verhandlungen mit Bulgarien, der CSSR, Ungarn, Indien, Dänemark, Vietnam, der VAR und der UdSSR geführt. Dabei konnten Abschlüsse mit Indien und Dänemark erzielt werden. Verschiedene Institute unserer Republik interessierten

(Fortsetzung auf Seite 3)

Von Woche zu Woche

„Werner Holt“ im Terrassensaal. Etwa 400 Besucher erlebten am 11. März die vielbeachtete DEFA-Schöpfung.

Sowjetische Experten in unserem Werk. In der vergangenen Woche weilten sowjetische Gäste in unserem Betrieb, die uns helfen wollen, die Lebensdauer unserer Höchstfrequenzrohren zu erhöhen.

Verkehrssicherheitsaktivtagte. Zu einer Zusammenkunft im Raum der BGL trafen sich am 12. März die Mitglieder unseres Verkehrssicherheitsaktivs.

...übrigens:

berichten Teilnehmer der DDR-Delegation am Dienstag, dem 23. März, 16 Uhr, im Terrassensaal über den Besuch Walter Ulbrichts in der VAR. Sie sind auch gern bereit, während dieser Aussprache alle Fragen zu beantworten

Aufgespißt

Es gibt nicht wenige Kollegen, die in selbstmörderischer Absicht die gebräuchlichsten Gesetze im Straßenverkehr negieren. Täglich spielt sich das vor unserem Werk ab. Und nur, weil man unbedingt noch die Straßenbahn erwischen will. Und ist es vielleicht nur noch eine Frage der Zeit, daß in den Büros die Handtaschen für jeden gut erreichbar postiert werden? Oder ist es vielleicht das grenzenlose Vertrauen, das zwischen den Kollegen herrscht? Einesteils ein Zeichen unserer Gesellschaftsordnung, aber andererseits sehr verführerisch für Menschen, die noch nicht fest mit unseren Prinzipien verwurzelt sind. Und wenn dann beim Verlassen der Räume selbst das Verschließen unterlassen wird, dann ist es leicht geschehen. So war es auch vor kurzer Zeit im Ambulatorium. Auf dem Papierkorb ruhte eine Handtasche. Obenauf gleich prangte das Portemonnaie. Ein günstiger Umstand für eine Kollegin, die der Versuchung nicht widerstehen konnte. Sie wird sich vor der Konfliktkommission zu verantworten haben. Und allen Kollegen sei gesagt:

Vertrauen ist gut, doch merke Dir:
Vorsicht ist das Beste hier!

Eiertanz im Katastrophenfall

Der starke Schneefall am 2. und 3. März 1965, an den sich jeder noch erinnert, brachte nicht unerhebliche Schwierigkeiten für uns alle mit. Am 3. März löste der Ministerrat der DDR Katastrophenalarm der Alarmstufe III aus. Das bedeutete auch für unser Werk Räumung der Straßen und Wege vom Schnee. Wie sah es damit vor unserem Werk aus? Vier Kilometer Straßen und Wege waren zu räumen. Dazu wurden 145 Kollegen benötigt. Die ungenügende Vorbereitung durch die Werkleitung ließ die Wellen der Gespräche hochschlagen. Ist man in der Werkleitung der Meinung, daß man mit den Kollegen über die Bedeutung der Schneeräumung nicht zu sprechen braucht? Hat man so wenig Vertrauen zu unseren Kollegen, daß man ihnen pro Stunde 2,- MDN aus dem Prämienfonds zahlt? Bestimmt wären unsere Kollegen, hätte man mit ihnen gesprochen, bereit gewesen, für ein oder zwei Stunden freiwillig mitzuhelfen. Einfacher ist es natürlich, 145 Kollegen pro Stunde 2 MDN aus dem Prämienfonds zu versprechen, und die Angelegenheit ist erledigt. Acht Tage brauchte man für vier Kilometer. Der Prämienfonds ist angezapft, nur weil man nicht in der Lage war, diesen Einsatz richtig zu organisieren. Zu einfach hat man es sich hier gemacht. Der Eiertanz begann, als sich die Kollegen am Stellplatz melden sollten. Der erste kam um 6.45 Uhr, der letzte um 13.20 Uhr. Mangelnde Information? Ungenügende Einweisung? Die Frage, wer hier verantwortlich war, bleibt offen. Mit durchschnitt-

lich zehn Kollegen pro Tag schleppte man sich über die Runden. Nach acht Tagen hatte WF, ein Werk mit fast 6000 Angehörigen, den Schnee bewältigt. Ist das nicht etwas beschämend für uns? Hier sollte man schnellstens in der Werkleitung beraten, wie man künftig solche Pannen wie diese vermeiden kann. Und zwar in Zusammenarbeit mit den Bereichsleitern und den Verantwortlichen des Luftschutzes. Durch klare und differenzierte Festlegungen lassen sich solche Pannen verhindern.

Die Riesenbarriere

Wünsche und auch Träume, wie vielfältig können sie sein. Haben es dem einen ein paar schicke Schuhe angetan, steht der andere auf einen duften Mantel, ein Dritter träumt von einem eigenen Boot, der Flimmerkistenbesitzer träumt schon nicht mehr von einem Fernsehapparat, sein Sinnen und Trachten dreht sich jetzt um den vielbegehrten Mann, der das Ding wieder in Schwung bringen kann. Aber die Wünsche und

Träume sind auch andere geworden. Ist es doch noch gar nicht allzu lange her, daß jede Frau träumte, die „Nahtlosen“ gäbe es ohne stundenlanges Warten, nicht mehr illegal gehandelt. Dieser Traum ist heute schon längst Wirklichkeit. Das kann man von den Wünschen und Träumen unserer Neuerer leider noch nicht sagen. Von der Neuererwerkstatt soll hier gar nicht die Rede sein, vielmehr von den tausend kleinen Dingen. Da macht

sich ein Kollege im Bereich Bildröhre Gedanken, wie die Verwaltungsarbeit rationeller gestaltet werden kann. Das Lochkartensystem erscheint ihm vielversprechend. Die Gedanken und Untersuchungen sind ausgereift. Jetzt geht's an die Praxis. Eine Riesenbarriere stellt sich seinem Vorhaben in den Weg — eine Lochzange. Ein einfaches, simples Werkzeug. Aber es ist nicht in einer Woche, nicht in einem Monat, nicht in einem Jahr zu beschaffen. Es

wird dem Rationalisator in Aussicht gestellt — 1966 eventuell mit der Bestellung rechnen zu können. Ein Pfennigartikel — Hunderte Mark Einsparung, weniger Kräfte in der Verwaltung.

Können wir das beantworten, daß der realste Traum für ewige Zeiten ein Wunschtraum bleibt? Es war doch möglich, den Millionenbedarf an nahtlosen Strümpfen zu decken. Und da sollte nicht eine einzige Lochzange aufzutreiben sein?

... Kontrolle ist besser

Ständig nimmt die berufliche Verantwortung unserer Frauen bei der Lösung der im Perspektivplan gestellten Aufgaben zu. Frauen für leitende und mittlere Funktionen zu qualifizieren, um sie in die Lage zu versetzen, diese Aufgaben lösen zu können, ist noch nicht überall klar. Verschiedenartig sind die Gründe, warum sich unsere Frauen und Mädchen nicht an eine entsprechende Qualifizierung herantrauen. Gemeinsam mit Betriebsdirektoren, Parteisekretären, BGL-Vorsitzenden, Vorsitzenden der Frauenausschüsse und der Betriebskommissionen der ABL wurden am 10. Februar in Leipzig die Ergebnisse der Untersuchungen über die Durchführung der Maßnahmen zur Qualifizierung der Frauen und Mädchen in den Betrieben unseres Industriezweiges ausgewertet. Während der Diskussion wurde unterstrichen, daß es notwendig ist, Klarheit darüber zu schaffen, daß die Herstellung der vollen Gleichberechtigung der Frauen eine Grundbedingung für die Realisierung der Aufgaben des Perspektivplanes ist. Eine Reihe von Schlußfolgerungen wurde gezogen, um in der künftigen Arbeit diesem Punkt Rechnung zu tragen. Dies trifft besonders zu für die volle Unterstützung der Frauen, die sich qualifizieren. So sollten alle Betriebsdirektoren verpflichtet werden, daß alle

Kolleginnen, die sich in der Qualifizierung befinden, bereits wissen, welchen Arbeitsplatz sie nach erfolgreicher Qualifizierung einnehmen und welche finanziellen Vorteile für sie entstehen. Um einen entsprechenden Anreiz zu geben, sollte das System ökonomischer Hebel in der VVB auf die Qualifizierung und Weiterbildung besonders für Frauen und Mädchen erweitert werden.

Bedeutend für den Einsatz von Frauen ist die Schlußfolgerung, im

in Leipzig über die Verbesserung und Unterstützung der sich qualifizierenden Frauen gezogen wurden. Es kommt jetzt darauf an, die gezogenen Schlußfolgerungen mit aller Konsequenz gegen jegliche Vorurteile in die Tat umzusetzen. Jeder einzelne Leiter muß sich darüber im klaren sein, welche große Verantwortung unsere Frauen bei der Erfüllung der gestellten Aufgaben in der Perspektive tragen werden. Als sozialistischer Leiter eines Kollektivs

ABI-Untersuchung zur Realisierung des Frauenkommunikés am 10. Februar 1965 in Leipzig ausgewertet

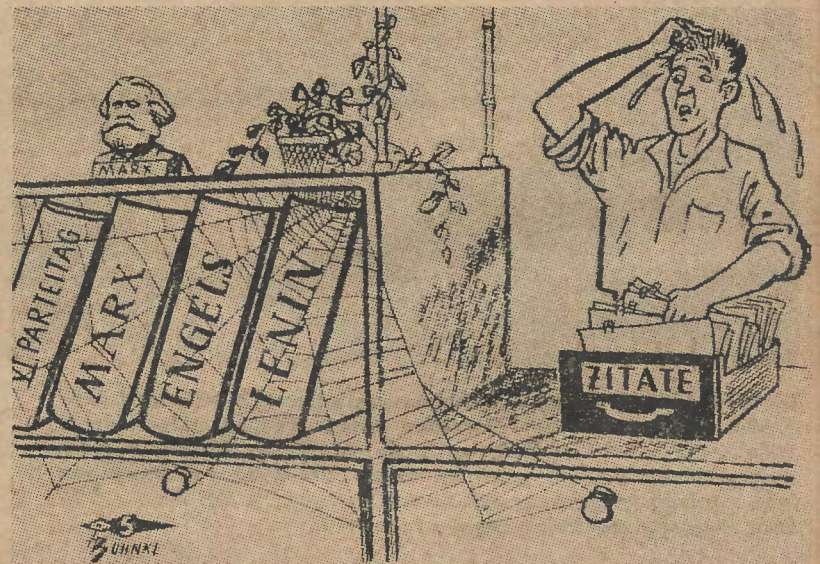
I. Quartal Arbeitsplatzanalysen durchzuführen und festzulegen, in welche Funktionen Frauen eingesetzt werden. Um den jeweiligen Abschluß der sich in der Qualifizierung befindlichen Frauen und Mädchen zu garantieren, muß die Betreuung verbessert werden. Deshalb muß festgelegt werden, daß die jeweiligen Leiter verpflichtet sind, sich in Verbindung mit der Betriebsakademie alle vier bis sechs Wochen über den Stand der Qualifizierung zu konsultieren.

Das sind nur einige der wichtigsten Schlußfolgerungen und Festlegungen, die am 10. Februar 1965

trägt er mit die Verantwortung, daß unsere Frauen die gleichen Rechte genießen wie die Männer.

Die Auswertung in Leipzig zeigte, daß noch immer verworrene, von Vorurteilen durchsetzte Gedanken bei einigen Leitern und Funktionären vorhanden sind, die sich hemmend auf die Initiative unserer Frauen, größere Aufgaben zu lösen und mehr Verantwortung zu tragen, auswirken. Wir werden zu einem späteren Zeitpunkt berichten, wie die getroffenen Festlegungen von Leipzig in unserem Betrieb durchgesetzt und angewendet wurden.

Werner Doberenz



„Ich werde mich wohl doch noch an die Bücher 'ranmachen müssen!“

Die WF-Mattsch(r)eibe

„MIT HERZ UND SCHNAUZE“, eine neue Sendereihe unseres Betriebsfunkkollektivs, die wirklich einschlug. Am 8. März, dem Internationalen Frauentag, lief die erste Sendung über den Äther. Sie hielt, was ihr Titel versprach. Noch heute ist die Freude groß über den Fernsehapparat, der der überraschten und glücklichen Montiererin Edith Auge von der Werkleitung zur Verfügung gestellt wurde. Auch daß sich Kollege Müller aus der Gütekontrolle zur Verfügung stellte, um das Implosionsgerät in Schwung zu bringen, ist ein Plus der Akteure. Eine Überraschung gab es auch für Erwin Waldow (im Bild rechts), der seit 18 Jahren in unserem Betrieb arbeitet. Er wird einer Gruppe unseres Werkes angehören, die zu einem Erfahrungsaustausch in die CSSR fährt

Auftakt zur Wahl

Erste Vertrauensleutemannschaft
am 10. März

Mit der Vertrauensleutemannschaft am 10. März im Terrassensaal unseres Kulturhauses war der Startschuß für die Gewerkschaftswahlen in unserem Betrieb gegeben. 183 Vertrauensleute hatten sich versammelt. Pünktlich wurde die Tagung eröffnet. Im Präsidium hatten Dorothea Hänsel, Gerhard Klar, Kollege Rosenfeld, Mitarbeiter im Bezirksvorstand des FDGB, Willi Billeb, Betriebsdirektor Herbert Becker, Erna Kadow, Wolfgang Grzesko und Hannelore Templiner Platz genommen.

Der Vorsitzende unserer Betriebsgewerkschaftsleitung legte in seinem Referat Rechenschaft über die geleistete Arbeit in der vergangenen Wahlperiode ab. Zu Beginn unterstrich er die Bedeutung der Gewerkschaftswahlen, indem er darauf hinwies, daß es nicht schlechthin nur darauf ankäme zu wählen, wir müssen vor allem die Aussprache mit allen Kollegen darüber führen, wie wir die großen Perspektivaufgaben bis 1970 lösen und den ersten Schritt dazu, den Volkswirtschaftsplan 1965, trotz der Schwierigkeiten erfüllen. Selbstkritisch mußte er einschätzen, daß die Gewerkschaftsorganisation ihrer organisatorischen Rolle im

Messeauslese

(Fortsetzung von Seite 1)

sich ebenfalls zum Zwecke der Grundlagenforschung für dieses Exponat. Abschlüsse über Spezialröhren wurden mit Westdeutschland getätigt. Mit Belgien konnten Verträge über Empfängerröhren, auch schon für das nächste Jahr, unterzeichnet werden. Und mit der CSSR konnten gute Abschlüsse über Metallkeramikröhren und Spezialsenderöhren erzielt werden.

Das sind nur einige Beispiele über unsere Ergebnisse auf der größten internationalen Messe. Weltniveau und höchster Stand der Technik bestimmten die Aussagekraft der 800-jährigen Leipziger Messe in diesem Jahr. Unter schärfster Konkurrenz der in- und ausländischen Aussteller konnte sich unser Werk mit seinen Erzeugnissen behaupten und gute Abschlüsse erzielen.

Volkmar Hesse



Wettbewerb nicht voll gerecht geworden ist.

Er begrüßte in diesem Zusammenhang die Initiative des Bereiches Empfängerröhre. Die AGL hatte sich im Wettbewerb auf die Schwerpunkte des Bereiches gestützt und drei Hauptaufgaben in den Mittelpunkt gestellt.

Detaillierte Ausführungen machte Wolfgang Grzesko zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit. Er schätzte die Tätigkeit der Konfliktkommissionen ein und nahm zu Fragen der Qualifizierung Stellung. Er setzte sich mit solchen Auffassungen auseinander, wie sie Karl-Heinz Mulack, PE, vertritt. Er sagt: „Was nützt uns eine Facharbeiterin, die nach Abschluß der Ausbildung doch keine ist.“ „Wir fragen den Kollegen Mulack“, meinte Genosse Grzesko, „war er sofort nach der Ausbildung ein Facharbeiter? Oder mußte er sich erst im Laufe der Zeit die Sporen als Facharbeiter verdienen?“ Unser BGL-Vorsitzender schloß seine Ausführungen mit dem Appell an alle Vertrauensleute, bei-

zutragen, den sozialistischen Wettbewerb anläßlich des 20. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus zu einer breiten Masseninitiative zu entwickeln. Anschließend informierte Genosse Müller, TM, die Gewerkschaftsfunktionäre über den Bericht der Revisionskommission.

Über die Tätigkeit der Arbeitsschutzkommission sprach Walter Krüger aus dem Werkzeugbau als erster Diskussionsredner. Im Anschluß daran ergriffen drei Frauen das Wort. Genossin Schüler aus dem Bereich Höchstfrequenzröhre sprach über ihre Erfahrungen als Gruppenorganisator. Sie kritisierte das Ringenspiel, das seit sieben Monaten wegen einer berechtigten Forderung der Kollegen andauert. Sie sprach aber auch darüber, daß eine formale Aufschlüsselung der Ferienplätze in ihrem Bereich aufhören müsse und die Vertrauensleute auch hierbei gehört werden. Aber noch etwas anderes brannte diesem Vertrauensmann unter den Nägeln. Vom 7. Oktober 1964 an war ein Vorschlag zur Auszeichnung als Aktivist von der Bereichsleitung vom Tisch gewedelt worden. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben, war die weise Devise. Und das zog sich nun schon von Ehrentag zu Ehrentag hin.

Auf die weiteren sieben Diskussionsbeiträge werden wir in unserer nächsten Ausgabe eingehen. Eines sei

noch erwähnt, daß es eine unverzügliche Auswertung in der Werkleitung über alle aufgeworfenen Fragen noch in der gleichen Woche gab und am 12. März konkrete Festlegungen getroffen wurden. Ob zur Anwendung neuer Lohnformen im Bereich Entwicklung — Leo Hille hatte unter anderem hierzu gesprochen — oder zu den Sorgen, die Kollegin Schüler hatte, es wurde Ernst gemacht mit der Unterstützung der Gewerkschaftsfunktionäre. Und das werden die Vertrauensleute zu schätzen wissen.

Schl.

Luftschutzschulung

19. März, 15.30 bis 16.30 Uhr: Bergungs- und Instandsetzungszug, Zug Hoffmeister, Bauteil D, Luftschutzkeller

23. März, 14.15 bis 15.15 Uhr: Chemischer Schutz, Bauteil D, Luftschutzkeller

23. März, 14.30 bis 15.30 Uhr: Brandschutzzug Schlegel, Bauteil E, 2. Stock, Raum 2130

23. März, 15 bis 16 Uhr: MTV-Schulung, Bauteil D, Luftschutzkeller

24. März, 14.15 bis 15.15 Uhr: Medizinischer Schutz, Schichtzug Badack, Bauteil D, Luftschutzkeller

24. März, 15 bis 16 Uhr: Bergungs- und Instandsetzungsdienst, Zug Scherer, Bauteil D, Luftschutzkeller

25. März, 14.15 bis 15.15 Uhr: Chemischer Schutz, Bauteil D, Luftschutzkeller

26. März, 15.30 bis 16.30 Uhr: Bergungs- und Instandsetzungsdienst, Zug Lehmann, Bauteil D, Luftschutzkeller

27. März, 8.30 bis 11.30 Uhr: Komiteeschulung, Bauteil E, 2. Stock, Raum 2130

30. März, 15.30 bis 16.30 Uhr: Schutzraumdienst, Zug Simon, Bauteil D, Luftschutzkeller

31. März, 14 bis 15 Uhr: Ordnung und Sicherheit, Zug Balfanz, Bauteil D, Luftschutzkeller

Obst

Mitgliederversammlung der KDT

Der Vorstand der Betriebssektion der „Kammer der Technik“ lädt alle Mitglieder, sowie selbstverständlich auch alle der Berufsorganisation nahestehenden Kollegen zu der am 24. März 1965 um 14.30 Uhr in den Räumen des Klubhauses des VEB TRO Berlin-Oberschöneweide, Weiskopfstraße 18, stattfindenden Mitgliederversammlung ein.

Im Rahmen dieser Mitgliederversammlung erfolgt die Wahl des neuen Vorstandes. Gleichzeitig hofft der Vorstand, daß die teilnehmenden

Kollegen durch kritische Hinweise und Vorschläge, einen konstruktiven Beitrag zur Verbesserung der Arbeit der Betriebssektion leisten. Als Gast wird der Vizepräsident der KdT, Herr Professor Bernicke, an der Mitgliederversammlung teilnehmen.

Der Vorstand der Betriebssektion erwartet, daß alle Mitglieder von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen. Es sei darauf hingewiesen, daß ein ordnungsgemäßes Mitgliedsbuch Voraussetzung für die Ausübung des Wahlrechts ist.



Einmal kein Kundengespräch, das hier mit dem Technischen Direktor Horst Kreßner stattfindet

Leipzig, die Mutter aller internationalen Messen — für mich bisher nur ein Begriff aus Romanen, Zeitungen, Funk, Film und Fernsehen. Daß ich nun den Auftrag erhielt, mit einer speziellen Aufgabe für zwei Tage zur Jubiläumsmesse zu fahren, freute mich besonders. Die Worte „Leipziger Jubiläumsmesse“ klangen mir schon tagelang vorher in den Ohren.

Als ich mich am 27. Februar auf den Weg machte, spürte ich Leipzig ganz in der Nähe, denn man konnte noch mehr Leute, mit kleinen Koffern und Aktentaschen bewaffnet, an der Straßenbahnhaltestelle beobachten. Das verstärkte sich dann auf dem Bahnhof Schöneweide noch. Die Menschen waren in entsprechender Messestimmung. Kein Schneegestöber konnte diese mindern. Auch nicht die dreistündige Stehbahnfahrt.

Der Leipziger Hauptbahnhof glich einem Ameisenhaufen, und die Straßenbahnen unendlich langen Raupen. Alles lief wie von fernen Automaten gesteuert, und trotz des dichten Verkehrs war die Atmosphäre freundlich und ruhig, eben weltmenschhaft.

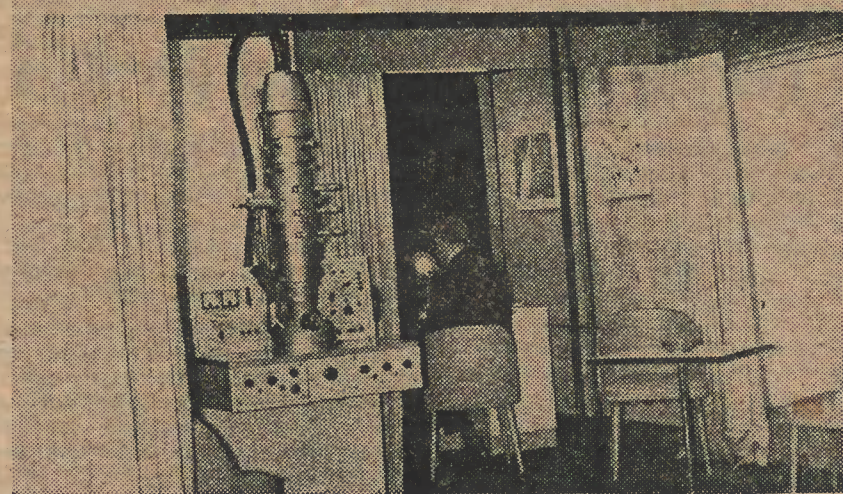
Auch die Unmengen von Autos wurden schnell und behende durch die Verkehrspolizei, die mit kleinen Funksprechanlagen ausgerüstet war, sicher über die Kreuzungen dirigiert. Auch hier Internationalität.

Als ich am Vorabend der Eröffnung der Messe durch einige Hallen ging, konnte man direkt Kontakt mit der Muster-Messe nehmen. Es war etwa gegen 16 Uhr. Überall roch es nach frischem Lack, Holz und Schweiß. Hier wurden noch Texte mit Tusche geschrieben, dort Geräte ausgerichtet und die Funktionsprobe getätigt. Hier wurde gefegt, dort gesaugt, hier Staub gewischt. Ich hatte den Eindruck, in einem riesigen Wareneingangslager zu sein. Manchmal bekam ich Angst für die anderen, wenn ich daran dachte, daß ja schon in etwa 15 Stunden alles fix und fertig sein mußte. Wie wollen sie das schaffen, dachte ich. Dann beruhigten mich aber wieder viele Stände, die schon für die Eröffnung gerüstet waren. Ich beschaffte mir einen Messekatalog und zog dann gegen 19 Uhr in mein Quartier. So konnte ich mich auf meinen Auftrag vorbereiten. Ich suchte mir die wichtig erscheinenden Aussteller heraus, um am nächsten Tag Zeit zu sparen.

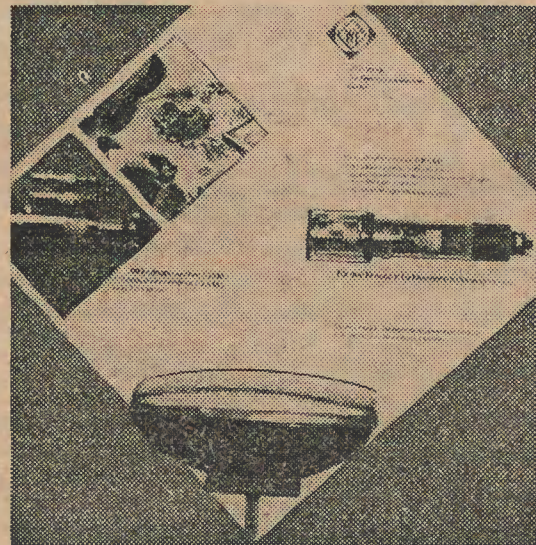
Und dann ging es Sonntag früh hinein in den Messetrubel, zuerst auf dem Gelände der Technischen Messe. Schon von weitem konnte man die hoch über die Hallen hinwegragenden Hälse verschiedener Kräne sehen. Ich betrat das Messengelände durch den Südeingang und hatte es dadurch nicht weit bis zur Halle 15, in der auch unsere VVB ihren Stand bezogen hatte. Ich kam an Diesel- und E-Loks vorüber, die auf der einen Seite standen, auf der anderen Seite vielbeachtete, Erzeugnisse unserer Republik — Feuerwehr- und andere Spezialfahrzeuge. Bemüht, mich nicht schon hier von allem fesseln zu lassen, strebte ich meinem Ziel entgegen. Über dem Eingang der Halle 15 prangte in

IM VORDERGRUND ELEKTRONENMIKROSKOP SEM 1-3, dahinter das KEM 1-3

Elektronenmikroskop



Zwei Tage im Trubel der Messe



ÜBERSICHTLICH ANGEORDNET — einige Erzeugnisse unseres Werkes Ausgestellt neben unserem Messestand

großen Leuchtbuchstaben „Elektronik“.

„RFT-Elektronik“ war das erste, was mir beim Betreten der Halle von der Stirnwand entgegenstrahlte. Ich suchte den Ausgang zum 1. Rang, den man rechts und links des Ein-

gangs finden konnte. Wenn am Vortage Kisten und Fahrzeuge zwischen den Ständen im Wege waren, so war es heute — was viel schlimmer war — die riesige Menschenkulissee, die sich wie eine zähe Masse durch die schmalen Gänge inner- und auch außerhalb der Hallen schob. Es war oft schwer, sich durchzuzwängen. Man mußte viel Kraft aufwenden, um nicht in die falsche Richtung gedrängt zu werden.

Als ich die Treppe hinaufstieg, entdeckte ich einen kleinen Stand unseres Werkes, über dem „WF-Elektronenmikroskop“ zu lesen war. Hier wurden durch unsere Vertreter auch schon die ersten Auskünfte erteilt, die, wie ich später erfuhr, nicht ohne Erfolg blieben. Zwei Verträge hatte man am ersten Tag abschließen können.

Der Stand unserer VVB war großzügig und anziehend gestaltet. Alles war hell ausgeleuchtet. Unsere Erzeugnisse waren in Glasvitrinen und an den Wänden untergebracht, angefangen von den kleinen Dioden bis zu den großen Bildröhren. In der Mitte und an den Seiten standen moderne Schreibtische mit weißen Telefonen für unsere Hostessen. Unser Stand war mit Kollegen aus den verschiedensten Betrieben unserer VVB besetzt, die den anströmenden Wissensdurstigen, Schaulustigen und Interessenten Auskünfte erteilten. Eine Etage höher befanden sich Kabinen, in denen Verhandlungen geführt wurden. Sekretärinnen eilten mit den unterschiedlichsten Schrift-

stücken geschäftig hin und her. Drehte man sich um 180 Grad, so konnte man von der Galerie die gesamte Halle überblicken. Stundenlang hätte man dem Treiben zusehen können. Da war ein kleines Fernsehstudio aufgebaut, dort drehte sich ein großer Radarschirm, gleich unter uns hatte Ungarn eine automatische Telefonanlage ausgestellt. Fast in der Mitte der Halle war auf einem hohen Podest in einem verglasten Raum eine große Schalt- und Regelzentrale zu bewundern. Und überall wimmelte es von Menschen, richtiger Messetrubel.

Und so war es auch in vielen anderen Hallen. Man hatte oft Mühe, an einen Stand heranzukommen. Einen großen Eindruck machte auf mich die Halle 16. In einem Seitenflügel hatte China ausgestellt. Eine Fülle von Farben beherrschte den Raum. Leider fehlte es mir an Zeit. Nur im Vorbeigehen konnte ich buntes Geschirr und bunte Stoffe wahrnehmen. Hier wurde übrigens ein Querschnitt der gesamten Produktion des 600-Millionen-Volkes gezeigt. Beim Verlassen der Halle zog mich das Kreischen einer Säge an. Das Geräusch kam von einer Ein-Mann-Motorsäge, die gerade vor Halle 21 den vielen Interessenten vorgeführt wurde. Sie fraß sich in einen dicken Holzstamm hinein. In dieser Halle waren die verschiedensten Holzbearbeitungsmaschinen, Säge-, Hobel-, Fräs- und Furniermaschinen ausgestellt. Auch ein Streichholzschnideautomat war zu sehen sowie automatische Nagel- und Klammergeräte.

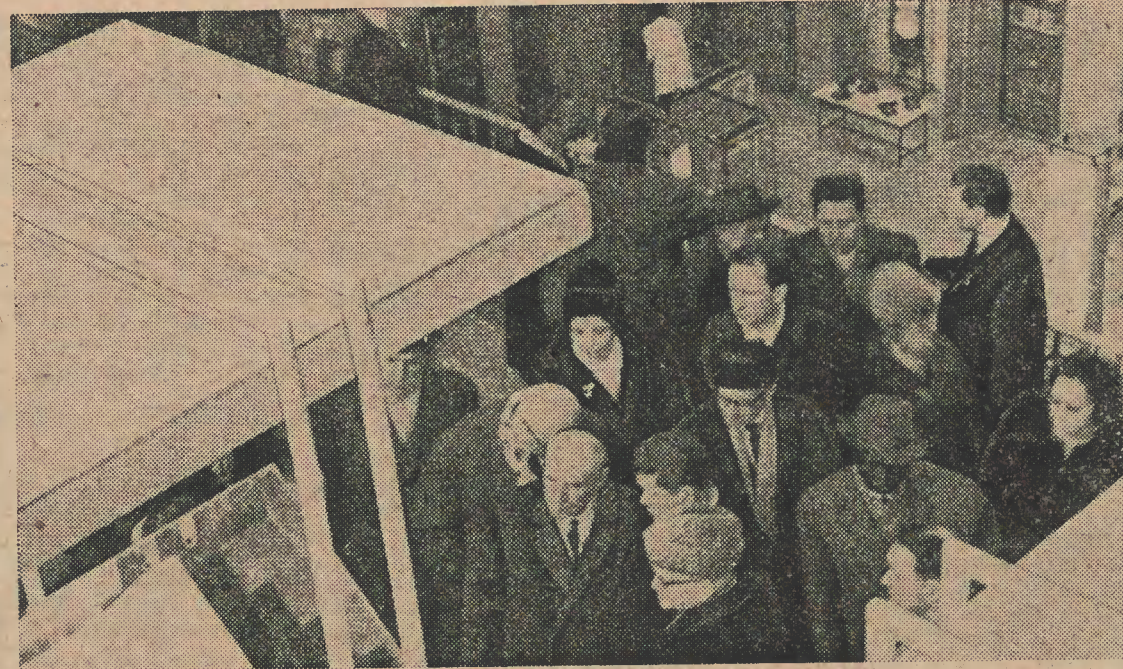
Nachdem ich meine Aufgaben erledigt hatte, zog ich von Halle zu Halle. In jeder herrschte eine andere Atmosphäre, ob das im sowjetischen, polnischen oder englischen Pavillon war. Aber eines hatten sie alle gemeinsam: die internationale Messestimmung. Friedlichen Handel zu treiben war das Ziel aller.

Ob die Vertreter Frankreichs, Japans, Italiens, Schwedens, der USA, Westdeutschlands — da gab es keinen Unterschied. Friedlichen Handel zu treiben, nicht nur untereinander, nein, auch mit uns, der DDR. Aber gerade weil dieses Bestreben so allgemeingültig ist für die größte aller Messen in der Welt, um so verbrecherischer, gemeiner erscheint die Aggression, die Tausende Kilometer von Leipzig entfernt gegen das friedliche vietnamesische Volk vom USA-Impe-

rialismus unternommen wird. Wir stehen an der Seite unseres leidgeprüften vietnamesischen Brudervolkes und mit uns unzählige Kaufleute der Welt, die sich in der Messemetropole ein Stelldichein gaben.

Die USA haben mit dem Piratenakt nicht ihre Stärke dokumentiert, sondern ihre Schwäche. Sie werden weitere Niederlagen einstecken müssen, denn siegen wird einzig und allein der Fortschritt, die Humanität, das Völkerrecht. Und das ist auf der Seite der vietnamesischen Freiheitskämpfer, nicht auf der Seite der USA-Söldner, der Ledernacken. Hat die Jubiläumsmesse nicht den besten Beweis erbracht, daß die Völker Frieden wollen, nicht Krieg, daß sie miteinander verhandeln und Handel treiben wollen? Streit nicht auf den Schlachtfeldern, sondern in der Wissenschaft und Ökonomie. Und wie dieser Wettbewerb entschieden wird, hängt nicht zuletzt von meiner Arbeit, von unser aller Wirken ab.

Daß unsere Erzeugnisse in der gan-



AUS DER VOGELPERSPEKTIVE BETRACHTET. Unser VVB-Generaldirektor Genosse Rudolf Heinze im Gespräch mit einer Regierungsdelegation

steht, werden mir die anderen Teilnehmer unseres Werkes an der Leipziger Messe bestätigen können. Hierdurch fühle ich mich besonders verpflichtet, mitzuhelfen, daß unsere Erzeugnisse auf dem Weltmarkt weiterhin den starken Prüfungen standhalten und das Ansehen unserer Republik weiter stärken. Nur so können wir bei dem friedlichen Wettstreit eine zuverlässige Aufbauwaffe sein, die eine unmißverständliche Sprache spricht. Das ist das, was ich neben dem Auftrag aus Leipzig mitgebracht habe.

Für mich war diese Messe ein großes Erlebnis. Ich konnte sehen, was alles in unserer Republik erzeugt wird, und auch Vergleiche zu den Erzeugnissen anderer Länder anstellen. Mein Eindruck war, daß wir im Weltmaßstab unbedingt mitreden können.

Hans-Herrmann Hilbig

AM MESSESTAND: Vorn Gerhard Eulau, rechts daneben Senta Allerdiessen, Mitarbeiter für Bedarfsforschung



Ein Genosse - ein Vorbild

Am Sonnabend werden mehr als 150 Mitarbeiter unseres Werkes im Terrassensaal zusammenkommen. Sie sind von den Genossen ihrer Abteilungsorganisationen delegiert worden, delegiert zur Wahlberichtsversammlung unserer Parteiorganisation. Für jeden einzelnen ist das gleichsam eine Auszeichnung. Einer von ihnen ist Alex Pietroff.

Etwas ruhig und doch in seiner Art lebhaft, ungeduldig gegenüber Mißständen, mit leicht ergrauten Schläfen, so kennen wir ihn. Seit mehreren Jahren gehört er zur APO-Leitung des Bereiches Vorfertigung. Und er ist einer von den Genossen, für die es kein Wenn und Aber gibt, die immer zupacken. Ohne viel Worte zu machen — schon gar nicht von sich. Das war schon immer so mit Alex. Schon als er vor 15 Jahren als Arbeitsvorbereiter in unseren Betrieb kam. Im Werkzeugbau begann seine erste Station. Nach einiger Zeit wurde er als Sachbearbeiter für Wettbewerbe in der Abteilung Arbeit rührig. In den „Idiotenquartalen“ — Alteingesessene werden sich der Jahre 1953, 1954 und 1955 vielleicht noch erinnern —, wenn bewährte Kollegen an Brennpunkten in den Produktionsablauf eingriffen, war auch Alex Pietroff mit von der Partie. Und diese Partien endeten dann für ihn in der technologischen Vorfertigung der Gitterwicklei. Und dann kamen harte Jahre für den gelernten Werkzeugmacher. Er hatte sich entschlossen, mit Vierzig noch einmal die Schulbank zu drücken. Sechs Semester Abendstudium an unserer Betriebsschule, um Ingenieur zu werden. Was gab es da für Probleme! Abgespannt von den Mühen des Tages dem Unterricht folgen, und abends hieß es wieder, sich auf den Hosenboden setzen. Besonders in den Sommermonaten wurde es dem Wassersportler schwer ums Herz. Und seine Frau, die als Erzieherin tätig war, unterstützte ihn. Als dann 1960 der frischgebackene Betriebsmittelingenieur über die Schwelle trat, gab es nicht wenig Stolz in der Familie Pietroff.

Und heute ist Alex Pietroff bereits ein erfahrener Hase auf diesem Gebiet geworden. Als Betriebsmittelingenieur im Bereich Vorfertigung

hat er sich schon einige Sporen verdient. Bürokratismus und Engstirnigkeit, das sind Erscheinungen, denen Genosse Pietroff seit eh und je den Kampf angesagt hat. Angeregt vom neuen ökonomischen System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft, aus dem hervorgeht, wie bedeutend gerade der Grundmittelsektor ist, hatte er keine Ruhe mehr, daß im Bereich keinerlei Übersicht über die Grundmittel bestand. Nur ein Inventarbuch wurde geführt. Inventarnummer oder auch keine, irgendeine Bezeichnung, die durchaus nicht immer richtig war, und damit hatte es sich. Das also war die Aussage über die Grundmittel im Bereich Vorfertigung. „Wir müssen eine exaktere Aussage haben, um wissenschaftlich arbeiten zu können“, sagte sich Alex Pietroff. Und dann nahmen seine Gedanken Gestalt an. Für jede Maschine wurde eine Karteikarte angelegt, die Baujahr, Energiebedarf, Bezeichnung, Hersteller, Bruttowert und Verwendungszweck auswies. So wurde dem Betriebsmittelingenieur eine ständige Kontrolle möglich. Übrigens hat sich bald darauf eine Arbeitsgemeinschaft unter Leitung des Kollegen Gentes gebildet, der auch Alex Pietroff angehörte. Dieses Gremium hat die bis dahin bereichsinternen Karten weiterentwickelt, so daß eine exakte Aussage in allen unseren Bereichen möglich wird. Großen Anteil daran hat die gesamte Brigade „Arnold Zweig“.

Aber auch andere Verbesserungen kommen auf das Konto von Alex Pietroff. Und was zeichnet den heute 49jährigen sonst noch aus? Er ist Mitglied in seiner Hausgemeinschaftsleitung. Und weil Alex nie abseits stehen kann, ist er der erste gewesen, der sich bereit erklärte, als Schlosser, Klempner und Elektriker bei den Nachbarn im Notfall vorzusprechen. Aber das alles gehört nun

ALEX PIETROFF, Delegierter zur Wahlberichtsversammlung unserer Betriebsparteiorganisation



einmal zu dem Genossen, den wir und auch die Kollegen seines Bereiches schätzen.

Aber das Bild eines Genossen ist nur unvollkommen gezeichnet, wenn man nicht auch darüber erfährt, wie er einmal seinen entscheidenden Schritt getan hat. Wie er den Weg zur Partei fand, zur Vorhut der Arbeiterklasse, sich in die Reihen der bewußten Kämpfer für den Sozialismus, für den Frieden einreichte.

Es waren viele Eindrücke, Erkenntnisse und Erfahrungen, die der Arbeiterjunge aus dem Bezirk Kreuzberg zu verdauen hatte. Da war in den zwanziger Jahren das sogenannte Reichstreffen des Stahlhelms in Berlin. Als die Kolonnen provozierend durch die Arbeiterviertel des Bezirkes Kreuzberg zogen, setzten sich viele Arbeiter zur Wehr. Blumentöpfe flogen aus den Fenstern. Als Revanche dafür wurden Arbeiter, die an den Straßenecken standen, niedergeschlagen und verprügelt. Durch diese Erlebnisse bekam er schon als Steppke mit, daß hier etwas nicht stimmte, daß es verschieden in dieser Welt zuging.

Oft herrschte bei der vierköpfigen Familie in der Ein-Zimmer-Wohnung Schmalhans als Küchenmeister. Der Vater war jahrelang arbeitslos. Die Mutter verdingte sich für jede Arbeit. Als 12jähriger arbeitete Alex für 20 Pfennig Stundenlohn als Lieferjunge. In einem kleinen Betrieb an der Wiener Brücke fand er eine Lehrstelle. 1934 war er dann Werkzeugmacher, mit einem Stundenlohn von 76 Pfennig. Als er acht Tage

verheiratet war, mußte er in den Krieg ziehen. Bei Stalingrad hatten die faschistischen Truppen gerade die erste entscheidende Niederlage einstecken müssen. Noch unbewußt ergriff der junge Arbeiter gegen dieses Völkermorden Partei. Er sah die Sinnlosigkeit des Krieges, und andere Soldaten, ehemalige KPD-Mitglieder in seiner Einheit, bestärkten ihn, eine feste Haltung und einen Klassenstandpunkt einzunehmen.

„In der Ukraine sah ich mit eigenen Augen niedergebrannte Dörfer. Tausende Menschen waren auf einem Übungsplatz erschossen und verscharrt worden. Wir fanden Ausweispapiere, Bilder, Kleidungsstücke der Opfer. Die Soldaten waren deprimiert. Wie ein Schock hat das auf mich gewirkt“, erzählte uns Alex Pietroff. Dann geriet seine Einheit in einen Kessel. Unzählige Tote, Verwundete — und kein Verbandzeug mehr. Auch Alex Pietroff wurde verwundet.

Für den aus der sowjetischen Gefangenschaft Entlassenen gab es 1945 deshalb nur eins: mitzuhelfen, daß sich so etwas niemals wiederholt, mitzuhelfen, daß die Kriegsverbrecher ein für allemal besiegt bleiben, alles einzusetzen, daß von deutschem Boden aus kein neues Unheil über die Völker Europas hereinbricht.

So reihte er sich in die Kommunistische Partei ein. Als Aktivist der ersten Stunde half er, die Maschinen aus den Trümmern zu bergen und die Produktion in Gang zu bringen. An den verschiedenen Plätzen in unserem Betrieb, überall half er, das Ansehen unseres Betriebes und unserer Republik zu stärken. Denn er weiß um die Zusammenhänge zwischen unserer ökonomischen Stärke und der Kraft der Friedenskräfte in Deutschland. Ist es verwunderlich, daß die Mitglieder der APO Vorfertigung den Genossen Pietroff zur Wahlversammlung unserer Parteiorganisation delegierten? Aber Alex, den wir heute unseren Lesern etwas näher vorgestellt haben, ist nur ein Genosse von vielen. Verkörpern diese Menschen an unserer Seite nicht Kraft und Zuversicht? Und diese Kraft und Zuversicht wird gleichermaßen von dieser Delegiertenkonferenz ausgehen.

Margot Schleusener



DIE BULGARISCHE DELEGATION sah sich auch im Bereich Bildröhre um. Der stellvertretende Ministerpräsident Michailow (ganz links im Bild) und die ihn begleitenden Persönlichkeiten hörten interessiert den Erklärungen des Kollegen Jurczyk zu



HERZLICH BEGLÜCKWUNSCHT wurde am 8. März gegen 6.30 Uhr Waltraud Dahms aus der Empfängerröhre. Sie war die erste Mutti, die ihren Sohnematz in den um 60 Plätze erweiterten Kindergarten „Blumengarten“ brachte. Unsere Handwerker waren pünktlich mit dem Umbau fertig, so daß sich Kollegin Dahms an ihrem Ehrentag zusätzlich freuen konnte



UBERRASCHT wurden die weiblichen Angehörigen der Freiwilligen Betriebsfeuerwehr am 8. März. In einer stimmungsvollen kleinen Feierstunde wurden ihnen von den Kollegen der Feuerwehr nette, selbstgefertigte Geschenke überreicht. Dazu gehörten auch selbstverfaßte Gedichte (siehe nebenstehend)

Zum Frauentag 1965

Hoch klingt das Lied vom braven Mann,
 der alles weiß und alles kann.
 Doch zeigte sich, das stimmte nie und war nur graue Theorie.
 Die Frau von heute singt im Chor statt den Sopran nur noch Tenor.
 Sie lötet, feilt und schwingt den Hammer,
 fährt Traktor oder streicht die Kammer.
 Wird Meister und auch Ingenieur, verstärkt bei uns die Feuerwehr.
 Ihr seht, der Frauen-Förderungsplan hat auch dem Brandschutz wohlgetan.
 Nun ehrt man hier und anderwärts dafür die Frauen zum 8. März.
 Wir danken Euch, bleibt weiter so, verlebt den Ehrentag recht froh.
 Wir gönnen's Euch,
 Ihr habt's verdient und werdet heut von uns bedient.

Treffpunkt Kulturhaus

- Freitag, 19. März, 14.30 Uhr: Probe Kindertanzgruppe; 19 Uhr: Skat; 19 Uhr: Probe WF-Tanzorchester
- Sonnabend, 20. März, 11 Uhr: Delegiertenkonferenz der BPO WF
- Sonntag, 21. März, 15 Uhr: Öffentlicher Preisskat
- Dienstag, 23. März, 14.30 Uhr: Probe Kindertanzgruppe; 16 Uhr: Kolloquium der Bildungsstätte; 15.30 Uhr: FDJ-Wahlversammlung
- Mittwoch, 24. März, 15 Uhr: Mitgliederversammlung der KDT; 16 Uhr: Philatelie; 16.30 Uhr: „Lied, Song, Klavierwerk und Chanson“

Im Elbflorenz

Gedanken und Eindrücke von einer Wochenendfahrt

25 junge Mitarbeiter unseres Werkes unternahmen am 6. und 7. März eine Fahrt nach Dresden, die von unserer FDJ-Organisation vorbereitet war. Sie verlief zur Zufriedenheit aller und bereitete uns große Freude.

Wir unternahmen eine Stadtrundfahrt und waren alle begeistert über den großartigen Wiederaufbau der leidgeprüften Stadt, die vor 20 Jahren in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde. Viele Neubauten, Schulen, Betriebe, die Oper und der von jedem bewunderte Dresdener Zwinger sind Zeugen des gewaltigen Aufbauwerkes.

Wir besichtigten die Gemäldegalerie mit ihren berühmten Werken. Im Grünen Gewölbe waren wir von dem jahrhundertalten Schmuck beeindruckt, den Münzen, alten Waffen und vielem anderen.

Wir wollen für den Frieden kämpfen, damit dieses schöne Dresden nie mehr durch Bomben zerstört werden kann. Im Namen aller Jugendlichen, die an dieser Fahrt teilgenommen haben, möchte ich unserer FDJ-Leitung herzlich für die gelungene Fahrt danken.
 Margit Schmidt, Diodentaktstraße

Zu einem großen Frühlingsball lädt die Gewerkschaft in Verbindung mit dem WF-Jugendklub am 27. März alle Kollegen des Bereiches Bildröhre ein. In zwei Sälen wird getanzt. Auch sonst wird allerhand an diesem Sonnabend im Kulturhaus zwischen 21 und 4 Uhr los sein.

Zeltfreunde, aufgepaßt!

Da von Jahr zu Jahr die Zahl der Zeltler ständig ansteigt, gehen wir zu einer Voranmeldung über. Zum Ausflugs- und Erholungsgebiet der Hauptstadt der DDR gehören die Zeltplätze: Kleiner Müggelsee, Zeuthener See II, Krossinsee I, Krossinsee II (alle mit Parkplatz), Hirtenwiese, Große Krampe, Seddinsee, Zeuthener See I (ohne Parkplatz, nur auf dem Fuß- oder Wasserwege erreichbar).

Die Anträge auf Zeltgenehmigung müssen bis zum 31. März 1965 eingereicht sein und Name, Anschrift, den gewünschten Zeltplatz, Dauer des Zeltens, Anzahl der Zelte sowie Anzahl der Personen enthalten.

Bezirksrat Müller
 Rat des Stadtbezirks Köpenick

Stilblüten aus Kinderaufsätzen

Die deutschen Mittelgebirge

In der Tropfsteinhöhle ist es sehr naß, denn es tropft von oben und von unten.

Jungfrau von Orléans

Ein einfaches Landmädchen namens Johanna stellte sich der französischen Armee zur Verfügung. Die Schuld der Jungfrau von Orléans bestand darin, daß sie in der entscheidenden Schlacht einem englischen Krieger das Leben schenkte.

Die Siegfried-Sage

Siegfried hatte an seinem Körper eine wunderbare Stelle, die er aber

nur Kriemhild zeigte. Nachdem sich Siegfried im Drachenblut gebadet hatte, blieb er für sein ganzes Leben hartleibig.

Festumzug

Die Pferde trugen Rosetten in den Landesfarben, am Kopf, am Schwanz und am Geschirr. Jeder Mann war ähnlich geschmückt.

Auf dem Bahnhof

Die Beamten öffneten jetzt ein Türchen und zwickten die Fahrkarten, denn ohne Loch durften sie keinen fahren lassen.

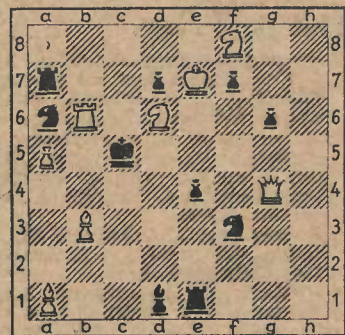
Unsere Schachaufgabe

O. Wielgos
 aus „Schach“, 1965
 Matt in zwei Zügen

Weiß: Ke7, Dg4, Tb6, La1, Lb3, Sd6, Sf8, Ba5 (8 Figuren)
 Schwarz: Kc5, Ta7, Tel, Ld1, Sa6, Sf3, Bd7, e4, f7, g6 (10 Figuren)

Auflösung aus Nr. 10 (A. Wirtmanis)
 1. Tb5! Lxb5 2. Sf5 matt. 1. ... Txb5
 2. Se8 matt. 1. ... c5 2. bxc5 matt. 1. ... Lxd8
 2. Sd5 matt.

Müller, Sektion Schach



GROSSER FILMBALL

unseres Betriebsfilmstudios am 21. März 1965 im Klubhaus TRO „Karl Liebknecht“. Beginn 17 Uhr — Ende 23 Uhr. Zum Tanz spielen die GITARREN-TRAMPS. Sie werden Mitwirkende des Spielfilms „Schwarzer Frost“ sein, zu dem hier Aufnahmen gedreht werden

Betriebsrat der SED-Betriebe
Parteiorgan des VEB Werk für Fernsehelektronik

Sender

Nr. 11 18. März 1965 17. Jahrg.

Unser Tip:

Im II. Quartal 1965 erscheint eine Nachauflage des beliebten Ferien- und Bäderbuches des FDGB. 100 000 Exemplare waren sechs Monate nach Erscheinen vergriffen! Von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer enthält dieser reich illustrierte Band Angaben über alle wesentlichen Kur-

und Ferienorte, die wir bereisen können. Mit 624 Seiten, 48 Farbseiten, über 600 Schwarz-Weiß-Fotos und 24 Seiten einer achtfarbigen Kartenbeilage ist ein sehr wesentliches und aufschlußreiches Nachschlagewerk über den Feriendienst unserer Gewerkschaften und der Kurorte entstanden, das sicherlich viele Interessenten finden wird. Der Preis liegt bei 15,50 MDN.

Wir möchten auf diesem Wege besonders unsere AGL und die Sozialbevollmächtigten sowie die Kollegen der Feriendienstkommission auf diese Neuauflage hinweisen, damit sie rechtzeitig beim Buchhandel (Buchstand am Speiseraum) ihre Bestellungen aufgeben, um die benötigte Anzahl an Exemplaren auch zu erhalten. Die Auslieferung erfolgt direkt über die Einrichtungen des Buchhandels. Einzelbestellungen von Kolleginnen und Kollegen, die an diesem Buch interessiert sind, sind ebenfalls in einer der Volksbuchhandlungen aufzugeben. Durch die Gewerkschaftsbibliothek unseres Betriebes werden keine Bestellungen zum Kauf dieses Buches entgegen- genommen.



MIT CHIC IN DEN FRUHLING! Unter diesem Titel will ich Sie in den kommenden Wochen mit Modellen des Deutschen Modeinstitutes für diese Saison bekannt machen. Denn es dauert nicht mehr lange, und der Frühling hält Einzug. Wie wäre es da mit einem Mantel, der dieser Jahreszeit angepaßt ist und mit dem man sich sehen lassen kann? Leicht körperbetont mit seitlichen Teilungsnähten zeichnet sich dieses Modell durch schlichte Eleganz aus. Der tiefgezogene, abgerundete Kragen, mit Seide belegt, unterstreicht diese Note dezent. Gearbeitet wurde dieser Mantel aus Streichgarnwolle mit Sticheffekt.

Ihre Renate

Sportfotografie

Das bunte Treiben des Sports, die Anmut und die Kraft, die Schönheit und die Harmonie im Bild festzuhalten, ist der Wunsch vieler Sportbegeisterter. Ausgezeichnete Anleitung dazu gibt Josef Pilmann in seinem, mit wunderschönen Aufnahmen versehenen Werk „Sportfotografie“. Selbst aktiver Sportler, hat er sich in langjähriger Tätigkeit seine Sporen als Sportfotograf verdient und auf diesem Gebiet hervorragende Erfolge erzielt. Der Prager Bildjournalist gibt einen fotografischen Über-

Nachruf

Am 22. Februar 1965 verstarb nach langer, schwerer Krankheit unsere Kollegin **Elisabeth Barowski**, Meisterin im Systemaufbau des Bereichs Bildröhre. Sie war seit 1950 in unserem Werk tätig. Wir verlieren in ihr eine pflichtbewusste und zuverlässige Kollegin, deren Andenken wir in Ehren halten werden.

Die Kolleginnen und Kollegen vom Systemaufbau



Woche vom 22. 3. bis 27. 3. 1965

Essen zu -70 MDN

- Montag:** 1. Möhreintopf mit Fleisch; 2. Kohlrübenintopf mit Fleisch
- Dienstag:** 1. Wellfleisch, Sauerkohl, Salzkartoffeln; 2. gekochter Klops, Kapertunke, Salzkartoffeln
- Mittwoch:** 1. Ungarischer Gulasch, Salzkartoffeln, Gurke, Kompott; 2. Schweinekamm, Sauerkohl, Salzkartoffeln, Kürbis
- Donnerstag:** 1. Gekochtes Ei, Speck- tunke, Salzkartoffeln; 2. Setzei, Röst- kartoffeln, rote Bete
- Freitag:** 1. Gebratenes Fischfilet, Salzkartoffeln, Senftunke; 2. Wiener Braten, Wirsingkohl, Salzkartoffeln
- Sonabend:** Kartoffelpuffer, Apfel- mus

Essen zu 1,- MDN

- Montag:** Tomatenfleisch, Reis, Apfel- mus
- Dienstag:** Bratwurst, Sauerkohl, Salz- kartoffeln, Kompott
- Mittwoch:** Jägereintopf mit Fleisch, Kürbis
- Donnerstag:** Schweinekotelett, Misch- gemüse, Salzkartoffeln

Freitag: Rührei, Röstkartoffeln, rote Bete

Essen zu -70 MDN (Schonkost)

- Montag:** Möhreintopf mit Fleisch
- Dienstag:** Gekochter Klops, Kapertunke, Kartoffelbrei, Möhrenrohkost
- Mittwoch:** Gedünstete Rinderschnitte, Blumenkohl, Kartoffelbrei
- Donnerstag:** Eierkuchen, Apfelmus
- Freitag:** Fischroulade, Kartoffelbrei, Kompott

Wahlessen

- 1,- MDN:** Grüne-Bohnen-Eintopf m. Fleisch
- 1,- MDN:** Rollmops, Remouladen- tunke, Röstkartoffeln
- 1,20 MDN:** Zwei Setzeier, Röstkartof- feln, rote Bete
- 1,30 MDN:** Knacker, Sauerkohl, Salz- kartoffeln
- 1,60 MDN:** Schweinebraten, Grünkohl, Salzkartoffeln
- 1,80 MDN:** Vorsuppe, Schnitzel, Mischgemüse, Salzkartof- feln, rote Bete

Änderungen vorbehalten!

Werkküche

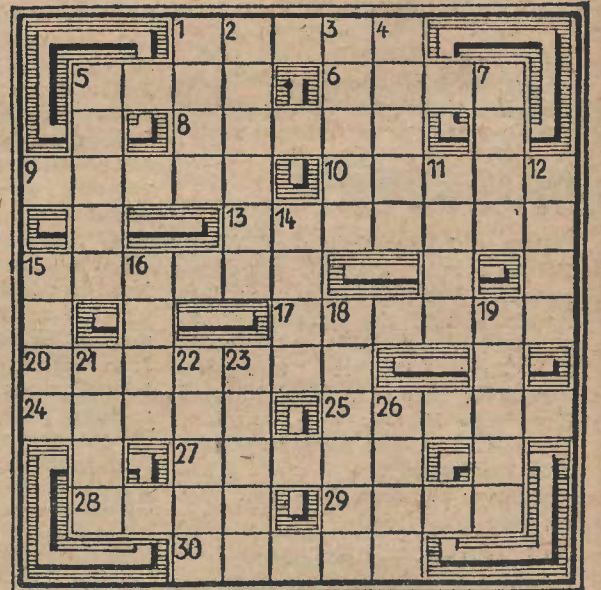
???

Waagrecht: 1. Postgebühr, 5. Ritter der Artus- runde, 6. Über- bleibsel, 8. sitiliche Gesamthaltung, 9. eine der Kanari- schen Inseln, 10. bindgewebiges Endstück eines Muskels, 13. Stadt im Nordosten der USA, 15. junger Mensch (Mehrz.), 17. Gesteinsart, 20. Zweig der bilden- den Kunst, 24. Un- krautpflanze, 25. männlicher Schwimmvogel, 27. kleines Beiboot, 28. griechischer Kriegsgott, 29. landwirtschaftliches Gerät, 30. Kurzform eines Frauen- namens.

Senkrecht: 1. Englischer Adelstitel, 2. Elektronenröhre, 3. Zuspruch, Hilfe, 4. deutscher Maler und Bildhauer des 18. Jahrhunderts, 5. Stadt im Bezirk Magdeburg, 7. Kurzform eines Män-

Waagrecht: 1. Kasan, 5. Assel, 8. Union, 9. Ramie, 11. Tarim, 13. Arm- strong, 14. Tee, 15. Niere, 18. Klima, 22. Ehe, 24. Magdeburg, 26. Drama, 27. Gelee, 28. Vieta, 29. Rhone, 30. Lenin.

Senkrecht: 1. Karat, 2. Summe, 3. Anis, 4. Niete, 5. Anton, 6. Sorge, 7. Lampe, 10. Areal, 12. Anio, 16. Röhre, 17. Imam, 18. Kader, 19. Imago, 20.



Auflösung aus Nr. 10

Agave, 21. Segel, 22. Eulan, 23. Egeln, 25. Bete.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorgani- sation „WF“ Redakteur: Margot Schleuse- ner. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.